

die lateinische Paläographie und vor allem Typographie des 15. und noch mehr des 16. Jahrhunderts durch die griechische Buchschrift beeinflusst wurde³⁰. In der Erforschung der Buchgeschichte ist viel zu wenig berücksichtigt worden, daß der Gelehrtenexodus in der letzten Phase des byzantinischen Imperiums schon im 15. Jahrhundert und erst recht nach dem Fall von Konstantinopel³¹ große Buchbestände nach Italien brachte, vornehmlich nach Venedig, wo die maßgeblichen Formen der neuzeitlichen Schrift entwickelt wurden. Für die Kursivform der „klassischen“ Garamond Antiqua scheint mir ein solcher Einfluß ganz offenkundig. Hinsichtlich des Einbandschmucks oder der gelegentlich verwendeten Papiere – selbst Wasserzeichen werden in den Katalogbänden sorgfältig verifiziert – eröffnen sich durch das reiche Bildmaterial und die genauen Beschreibungen neue Perspektiven. Die schrift- und buchästhetischen Wechselwirkungen zwischen dem byzantinischen und dem abendländischen Codex sollten aber zurückverfolgt werden. Dies ist bislang hauptsächlich für liturgische Handschriften des Frühmittelalters und vornehmlich in der Richtung von Byzanz nach Westen geschehen³². Umgekehrt gibt es aber Spuren davon, daß die griechischen Gelehrten in Italien auch von der westlichen Buchkultur beeinflusst wurden, etwa in der Gestaltung von Magdalen Coll. Gr. 15 (Bd. 4,1 S. 90 f. und Abb. Bd. 4, 2 S. 169), die im 15. Jahrhundert in der Umgebung von Otranto geschrieben wurde. Die Anweisung „Graeca non leguntur“ hatte in der spätmittelalterlichen Gelehrtenwelt ohnehin keine Kraft mehr und sollte darum auch in der abendländischen Mediävistik als Methode verabschiedet werden. Hierzu dürften die schönen und ergiebigen Bände des CBM eine wichtige Hilfe sein.

LIEBL – Die Werke des Flavius Josephus waren das ganze Mittelalter über in den monastischen Bibliotheken vertreten. Dementsprechend gibt es auch heute eine breite Zahl von Überlieferungsträgern, von denen hier 33 illuminierte Handschriften des Hochmittelalters nach Bibliotheken geordnet im Stil eines Katalogs der illuminierten Handschriften beschrieben werden. Interessant von der Beschreibungstechnik her ist Nr. 10 (S. 196–198), wo zwei zusammenhängende Codices der Biblioteca Laurenziana in einer Beschreibung zusammengefaßt werden. Leider fehlt ein Register, das insbesondere Datierungen, Schmuckelemente und neben Josephus tradierte Texte nachzuweisen hätte.

MALLET – Der von den gleichen Bearbeitern erstellte erste Band dieses eindrucksvollen Katalogwerkes erschien 1984 und erfuhr eine kritische Würdigung durch Herrad Spilling³³. Vor allem die grundsätzliche „Erwartung, im entspre-

30) Vgl. auch, was S. 588 zu CAVALLO gesagt wurde.

31) Jonathan HARRIS, *Greek emigres in the West 1400–1520*, Camberley 1995 behandelt zwar den intellektuellen Einfluß der Emigranten, geht aber nirgends auf die von ihnen mitgebrachten Bücher bzw. den zur Versorgung dieser Minoritäten erforderlichen Buchhandel mit dem byzantinischen Kulturgebiet ein.

32) Zumindest Erwähnung finden sollte in diesem Zusammenhang der als Festschrift konzipierte Sammelband von Enrica FOLLIERI, *Byzantina et italograeca. Studi di filologia e di paleografia*, a cura di Augusta ACCONCIA LONGO, Lidia PERRIA, Andrea LUZZI, Roma 1997, Edizioni di storia e letteratura, 563 S. u. Abb., ISBN 88-900138-4-2, ITL 140.000.

33) Vgl. DA 42 (1986) S. 236 f.